

OSTTIMOR

# Freunde sollt ihr sein

**Die Fretilin, einst tragende Kraft im Kampf gegen die Besatzer, ging wie erwartet als stärkste Partei aus den Wahlen in Osttimor hervor. Die sich abzeichnende Regierung der nationalen Einheit ist dagegen eine Überraschung.**

Nur an einem Punkt wollte vor den Parlamentswahlen niemand zweifeln: Der neuen Regierung Osttimors, ganz gleich, von welcher Partei gestellt, werde eine starke Opposition gegenüberstehen. Vorbei die Zeiten, in der die Fretilin-Partei mit 55 von 88 Sitzen im Abgeordnetenhaus schalten und walten konnte, während frustrierte Oppositionspolitiker sich auf persönliche Attacken gegen Minister beschränkten und ansonsten ihre eigene Unzulänglichkeit offenbarten. Fretilins Dominanz, so die einhellige Meinung, sei ein Überbleibsel einer anderen Zeit.

Fretilins Triumph bei den ersten freien Wahlen, die vor fünf Jahren noch unter der Übergangsregierung der UN stattfanden und aus denen die Partei mit einer überwältigenden Mehrheit hervorging, war eine direkte Folge ihrer tragenden Rolle im Unabhängigkeitskampf. Auch wenn sie seit den Achtzigerjahren nur noch ein Teil der parteiübergreifenden Befreiungsbewegung war, mit der Xanana Gusmão die indonesischen Besatzer zermürbte und 1999 zum Abzug bewegte, so bildete sie doch deren treibende Kraft. Mehr als jede andere Gruppierung identifizieren die Osttimoresen die ehemals marxistische, inzwischen längst sozialdemokratische Partei mit dem 24-jährigen Befreiungskampf.

Wie üblich in postkolonialistischen Staaten, so war man sich einig, werde die Dominanz der ehemaligen Befreiungsbewegung schwinden und einem genuinen Mehrparteiensystem Platz machen. Der Übergang zeichnete sich bereits bei den Präsidentschaftswahlen im April und Mai ab. Francisco "Lu Olo" Guterres, Kandidat der Fretilin und Vorsitzender des Parlaments, musste sich geschlagen geben, als der unabhängige Kandidat und Friedensnobelpreisträger José Ramos Horta sich von den Anhängern der gestärkten Oppositionsparteien zum Präsidenten wählen ließ. Vor allem die Demokratische Partei (PD) von Fernando "Lasama" de Araujo, deren Kern junge Timoresen aus den westlichen Bezirken bilden, die während der Besatzung an indonesischen Universitäten studierten, fuhr ein beachtliches Ergebnis ein und profilierte sich als ernste Herausforderin.

Für noch mehr Wirbel sorgte die Gründung einer neuen Partei im Anschluss an die Präsidentschaftswahlen. Gusmão, der charismatische Anführer im Unabhängigkeitskampf und erste Präsident Osttimors, gründete den Nationalen Kongress für den Wiederaufbau Osttimors (CNRT), um Fretilin den Posten des Premierministers streitig zu machen. Dieser ist in Osttimor mit weit mehr po-

litischer Einflussnahme verbunden als das überwiegend auf repräsentative Funktionen beschränkte Amt des Präsidenten.

## Transparenter Ablauf

Das Ergebnis der Parlamentswahlen vom 30. Juni erfüllte alle Erwartungen. Mit 21 von 65 Sitzen wurde Fretilin stärkste Partei, blieb jedoch weit unter der angestrebten absoluten Mehrheit. Der CNRT folgte dicht dahinter mit 18 Sitzen. Unter den anderen Parteien erhielten nur das Bündnis der Sozialdemokraten ASDT-PSD (11) und die PD (8) eine größere Anzahl von Sitzen. Letztere musste nach ihrem Erfolg bei den Präsidentschaftswahlen viele Stimmen an Gusmãos neuen CNRT abgeben, der eine ähnliche Wählerschaft anspricht.

Die einzige Überraschung, jedenfalls für viele der in Scharen angereisten internationalen Beobachter, war insofern der äußerst friedliche und vorbildlich transparente Ablauf der Wahlen und der

Konkurrenten liebäugelte, wohl um sich und anderen zu demonstrieren, dass sie trotz gesunkenem Stimmenanteil nichts an politischem Einfluss eingebüßt hat. Dabei ist das Verhältnis zwischen Fretilin und PD alles andere als entspannt. Viele Anhänger der PD hegen Sympathien für den so genannten Rebellenführer Alfredo Reinado. Der Major desertierte während der politischen Krise im Mai des vergangenen Jahres und ist der Fretilin-Regierung, die auf seine Verhaftung drängt, ein Dorn im Auge. Am Ende war es nur ein kurzer Flirt.

Ein Durchbruch schien zum Greifen nah, als CNRT, ASDT-PSD und PD am 11. Juli ein Bündnis bildeten: die Allianz mit Parlamentarischer Mehrheit (AMP), ein bizarres Konstrukt zwischen Koalition und Fusion. Doch anstatt sich in die Opposition zu begeben, beharrte Fretilin auf ihrem Regierungsanspruch und stützte sich dabei auf eine zweideutige Passage in der timoresischen Verfassung, übrigens eine der progressiv-

ger plausibel erscheinen lässt, auch wenn sie nicht jeglicher Grundlage entbehrt.

Fretilin drohte mit der Bildung einer Minderheitsregierung, obwohl die Allianz der Oppositionsparteien zu erkennen gab, sie werde geschlossen gegen das Budget einer solchen stimmen, was Neuwahlen zur Folge hätte. Es schien daher wahrscheinlich, dass der neue Präsident Ramos Horta, dessen enge Verbindung mit Gusmãos CNRT ohnehin offenkundig ist, die AMP mit der Regierungsbildung beauftragen würde.

## Streit ums Erdölkapital

Doch nun zeichnet sich eine ganz andere Lösung ab. Denkt man an die Vehemenz der persönlichen Attacken, mit der Mari Alkatiri, der Generalsekretär der Fretilin, und Gusmão sich während des Wahlkampfes gegenseitig zu setzten und an die Feindseligkeit, die seit der Krise des vergangenen Jahres zwischen beiden herrscht, dann kommt die Lösung sehr überraschend. "Fretilin und die Alli-

lin von der Regierungsbildung hätte zu Ausschreitungen führen können, da Fretilin-Anhänger sich um einen Wahlsieg betrogen gefühlt hätten. Eine Regierung der nationalen Einheit entspricht auch sehr einer in Osttimor tief verwurzelten Auffassung von Politik und Konfliktlösung, nach der ein breiter Konsens als erstrebenswert gilt, während offene Opposition als Bedrohung der gesellschaftlichen Einheit erfahren wird.

Allerdings ist unklar, welche Konsequenzen der Zusammenschluss für das politische Programm der Regierung haben wird. Auch wenn in Osttimor alle größeren Parteien im sozialdemokratischen Spektrum angesiedelt werden können, so haben sich in den vergangenen Monaten doch einige wichtige programmatische Differenzen herauskristallisiert. Vor allem in wirtschaftspolitischen Fragen gehen Fretilin und der CNRT verschiedene Wege.

Unter der Fretilin-Regierung schuf das Parlament einen Erdölfonds, um die Einnahmen aus der Erdölförderung in der Meerenge zwischen Osttimor und Australien nachhaltig anzulegen. In den nächsten Jahren wird das Budget zu 95 Prozent aus den Erdöleinnahmen finanziert werden. Da die Vorkommen in circa 50 Jahren erschöpft sein werden, besteht Fretilin auf einer vorsichtigen Investitionspolitik. Jedes Jahr soll nur eine Summe von ungefähr 300 Millionen US-Dollar aus dem Fonds entnommen werden. Bei einer Bevölkerung von einer Million Einwohnern entspricht dies einem bescheidenen Budget von 300 US-Dollar pro Kopf.

Hingegen will Gusmãos CNRT das gesamte Erdölkapital einsetzen, um die Wirtschaft Osttimors in Gang zu setzen. Wenn nötig, will der CNRT zusätzlich Darlehen aufnehmen, während Fretilin bisher jede Verschuldung vermied, um Osttimors Souveränität gegenüber IWF und Weltbank zu gewährleisten. Wie so vieles im Programm des CNRT bleibt unklar, in welche Bereiche die Investitionen fließen und wie Korruption und steigende Inflation vermieden werden sollen.

Sicher ist jedoch: Fretilins Dominanz ist vorbei. Insofern haben die Wahlen alle Erwartungen erfüllt. Doch wie inhaltliche Konflikte innerhalb einer Regierung, an der sämtliche größeren Parteien beteiligt sind, ausgetragen werden können, ohne deren Stabilität zu gefährden, weiß derzeit niemand.

Gilles Bouché



Aus dem Stand: Der neu gegründete CNRT, Partei des früheren Anführers der Unabhängigkeitsbewegung, Xanana Gusmão, wurde auf Anhieb zweitstärkste Kraft. (Foto: Gilles Bouché)

Auszählung. Außer sehr vereinzelt und zum Teil ungeklärten Vorfällen, bei denen Waffen beschlagnahmt wurden, und einigen Fällen mehrfacher Stimmabgabe, verliefen die Wahlen reibungslos. Die definitiven Berichte der diversen lokalen und internationalen Beobachterorganisationen stehen allerdings noch aus.

Und trotzdem bahnt sich in diesen Tagen eine Regierung an, mit der kaum jemand gerechnet hatte. Noch bevor das offizielle Ergebnis fünf Tage nach den Wahlen feststand, begann das große Rechnen und Taktieren. Fretilin und CNRT nahmen beide Koalitionsverhandlungen mit anderen Parteien auf, wobei insbesondere die PD mit bei-

sten weltweit. Der portugiesischen Fassung zufolge soll der Premierminister "von der meist gewählten Partei oder Allianz mit parlamentarischer Mehrheit" vorgeschlagen werden, jedenfalls laut der Interpretation der Sprecher der Fretilin-Partei, Sahe da Silva und José Texeira. Da Fretilin stärkste Partei sei, als Allianzen nur vor den Wahlen beschlossene Bündnisse in Frage kämen und mit der parlamentarischen Mehrheit nicht zwingend eine absolute gemeint sei, treffe diese Beschreibung nur auf Fretilin zu, so das komplexe Argument. In der offiziellen englischen Version der Verfassung fehlt der Zusatz "meist gewählt" dagegen völlig, was die Auslegung von Texeira und da Silva weni-

anz haben sich auf eine große einschließende Regierung verständigt. Hingegen steht die Frage, welche Partei den Premierminister stellen wird, Fretilin oder die Allianz, weiterhin offen", verkündete Präsident Ramos Horta am Montag. Nur so könne man "eine gute Plattform finden, um Einheit und Stabilität aufrecht zu erhalten." Vor einem Jahr noch zwang Gusmão Alkatiri, seinen Innenminister zu entlassen und selbst von seinem Amt als Premierminister zurückzutreten. Nun werden sich die politischen Gegner zu einer Regierung der nationalen Einheit zusammenfinden.

Kurzfristig bietet die breite Koalition den Vorteil, dass Spannungen vermieden werden. Ein Ausschluss der Fretili-

Gilles Bouché arbeitet als freier Journalist und war in Osttimor als Wahlbeobachter aktiv.